

Was ist Wirklichkeit?

GRÄFELFING – Das Carpe Diem hält, was ein guter Ruf in Sachen Kunstaussstellungen verspricht – auch diesmal: Harald Pütz hat 21 Werke zu einer Ausstellung mit dem Titel „modus vivendi“ zusammengestellt. In allen Bildern taucht Landschaft auf – der Inhalt der einzelnen Werke ist unterschiedlich, rankt sich aber um die zentrale Frage: „Was ist Wirklichkeit?“

Seine letzte Ausstellung hieß: „Landsuche“. Die Werke, die derzeit im Carpe Diem hängen, sind unter dem Motto „modus vivendi“ zusammengestellt. Harald Pütz hat seinen Stil gefunden – in der Malerei, wie im eigenen Leben. Nach dem Abitur am Kurt-Huber-Gymnasium studierte er an der Akademie und arbeitete danach als Kunstlehrer. Doch schnell fand er heraus, daß dies nicht sein Stil ist. Der Kunsterzieher Harald Pütz wandelte sich zum Künstler Harald Pütz, endlich konnte er sich ganz seinen Bildern widmen.

Sie tragen Titel wie „Ariadnefaden“, „Feuersegler“, „Gefangene Engel“, „Verbotene Früchte“ und „Schöpfungsakt“ – das klingt nach mehr und ist manchmal für eine Überraschung gut. Denn die Titel sind ebensooft Hinweis auf eine Tendenz der Bildaussage.

Pütz' Werke sind ausnahmslos in Öl auf Leinwand gemalt, denn so kann er am besten seine Vorstellungen von Transparenz und Tiefe verwirklichen. Diese beiden Elemente sind nicht wegzudenken aus seinen Werken. Harald Pütz bedient sich vor allem der Tiefe und der Perspektive, um eine geeignete „Landschaft“ für seine Figuren und Gegenstände zu schaffen. Diese wiederum erscheinen oft filigran, zerbrechlich und beinahe durchsichtig im Bildvordergrund – für manchen Betrachter sicher Anlaß zu Spekulationen darüber, „was der Künstler da gemeint haben könnte“.

Genau das will Pütz jedoch bei den meisten Bildern nicht verraten, denn „ich will einen Spielplatz fürs Auge bauen, wo jeder sich tummeln kann. Jeder soll sich sein eigenes Bild machen.“ Manchmal entfernt sich Harald Pütz jedoch auch von diesem Grundsatz. Unter dem Titel „Alexanderschlacht“ (der Bezug zu historischen Ereignissen ist beabsichtigt) schlängelt sich ein Zug von Soldaten durch eine traurige Landschaft. Im Vordergrund sind die Soldaten noch mit Waffen des Altertums ausgerüstet. Verfolgt man den Zug in den Bildhintergrund, wird die Bewaffnung der Kriegsvasallen immer moderner, bis über dem Horizont drei Wolkengebilde aufsteigen. Sie haben eine frappierende Ähnlichkeit mit dem, was die Fernsehstationen bei der Challenger-Katastrophe in alle Welt übertrugen. Doch „man weiß nicht, wie ein anderer die Welt sieht. Was ist Wirklichkeit?“ Wie Harald Pütz die Welt sieht, ist noch bis 5. Dezember im Galerie-Café Carpe Diem zu sehen.

FLORIAN BECK